

und die Freuden der Seligen, auf dem linken der Tod und die Verdammten dargestellt. Jederseits auf den Postamenten zwei große Statuen durch Inschriften auf den Basen als die Kirchenväter bezeichnet; Arbeiten des venezianisch geschulten Meisters, der auch an den Skulpturen der Seitenkapellen (s. S. 95) tätig war. In der Mitte des krönenden Gebälkes Statue Christi als Auferstandenen; in der Arbeitsweise von den unteren Skulpturen verschieden.

Im zweiten Stock Rundbogenfenster (hinter der Christusstatue) zwischen ornamentierten Pfeilern mit Konsolen, die in gleicher Höhe abschneiden wie die Kapitäle der Säulen des Hauptportales; darüber läuft ein Gesimse, das in den Rundbogen des genannten Fensters übergeht; dadurch schneidet das Fenster in den Flachbogengiebel ein und trägt die diesem vorgelegte Inschrifttafel, die mit Festons und Cherubsköpfchen verziert ist; darüber Aufsatz mit geschwungenem Giebel, mit Relief: eiserne Schlange, ganz oben über dem krönenden Gesimse Blumenkorb und zwei Putten mit Schildern, links mit der Inschrift: *Posuit Hieronymus Praelatus*; rechts: *Anno Christi dni 1725*. Rechts und links daneben auf Vorsprüngen über den Säulen je ein schlanker Obelisk mit Ornamentstreifen und Medaillons, von einer Kugel bekrönt auf gleich verziertem Postament; daneben je eine dekorative Urne.

Satteldächer, Ziegel, jederseits zwei Dachfenster mit volutenförmigen Seiten und geschwungenen Giebeln, ein bis zwei Kamine mit Seitenvoluten von Knäufen und Urnen bekrönt, mit gemalten Sonnenuhren.

Älterer Teil: An den Westtrakt des Prandauerschen Hofes anschließend, mit Benutzung von Resten des ehemaligen Kuenringer Hofes 1620 umgebaut; unregelmäßig in der Form eines gegen die Donau zu offenen Rechteckes. Zweigeschossig, gegen die Donau mit hohen Subkonstruktionen und Futtermauern; die Fenster einfach, rechteckig, in glatter Umrahmung. An den Verbindungsbauten zwischen Turm und Westarm ist die Detailbehandlung mit der des Prandauerschen Hofes in Übereinstimmung gebracht.

Inneres.

Inneres: Die Korridore des Untergeschosses sind mit gratigen Gewölben, die des Obergeschosses flach gedeckt; die Zimmer haben größtenteils Spiegelgewölbe mit weißen Stukkaturen, die Türen sind aus dunklem braunem Holz mit Intarsia oder aus Eisen mit reichem Beschlag.

1. Stiegenhaus. Beim Hauptportal Stuckbalustrade, Stuckdecke, in der Mitte Ölbild, Simson die Philister schlagend, von dem korreggesken Maler (s. o.); herum vier Stuckmedaillons mit Taten Simsons, unten in Nische große weibliche allegorische Figur aus Stuck, Arbeit aus der Werkstatt des Johann Schmidt.

2. An den Wänden einer Nebenstiege zwei große Bilder: Elisabeth von Kuenring mit den Chorherren vor der Madonna kniend und hl. Augustin. Österreichische Arbeit aus der zweiten Hälfte des XVII. Jhs.

3. Kapitelsaal. Vom Westtrakt des Hofes durch eine von roten Stucksäulen mit weißen Kapitälern flankierte Tür zugänglich; drei Porträts, Öl, Leinwand, Phantasiebildnisse von Meissauern aus der zweiten Hälfte des XVII. Jhs.; ein Porträt des Prälaten Reinardus Faustus 1664.

4. Prälatur. Osttrakt des Westhofes: Kaminzimmer, polygonal, ovale Kuppel mit Fresko, der hl. Augustin mit Armen zu Tische sitzend; Art des korreggesken Meisters. Porträt des Grafen Lamberg, Öl, Leinwand; sechs dekorative Paneaux an der Wand, Öl, Leinwand, Landschaften mit Ruinen und idyllischer Staffage. Österreichisch, erste Hälfte des XVIII. Jhs. Kamin aus rotgesprenkeltem Marmor. — Das anstoßende Zimmer hat zwei von einem Gurtbogen getrennte Spiegelgewölbe, in jedem ein allegorisches Gemälde auf Stuckgrund, eines eine Frau, die einen Grundriß hält (Architekten?), die andere vielleicht die Goldschmiedekunst darstellend; beide von dem korreggesken Maler. — Im Nebenraum gleiche Einteilung, an der Decke eingelassene Medaillons, die drei Marien am Grabe und Auferstehung Christi. — Prälatenoratorium (links vom Chor der Kirche). Deckendekoration wie im Kreuzgang; in der Mitte Putten auf Stuckgrund mit Kelch und Rauchfaß; an den Wänden Fresken in Steinfarbe Christus und Maria, Elisabeth und Katharina mit Datum 1718; vier Medaillons mit Apostelköpfen in imitierten Bronzerahmen. Einfaches Fenster mit sechs kleinen allegorischen Bildern in Holzladern und ein Doppelfenster nach der Kirche. Altar, gemauert, als Mensa dient eine rotmarmorne Grabplatte mit eingeritztem Kelch

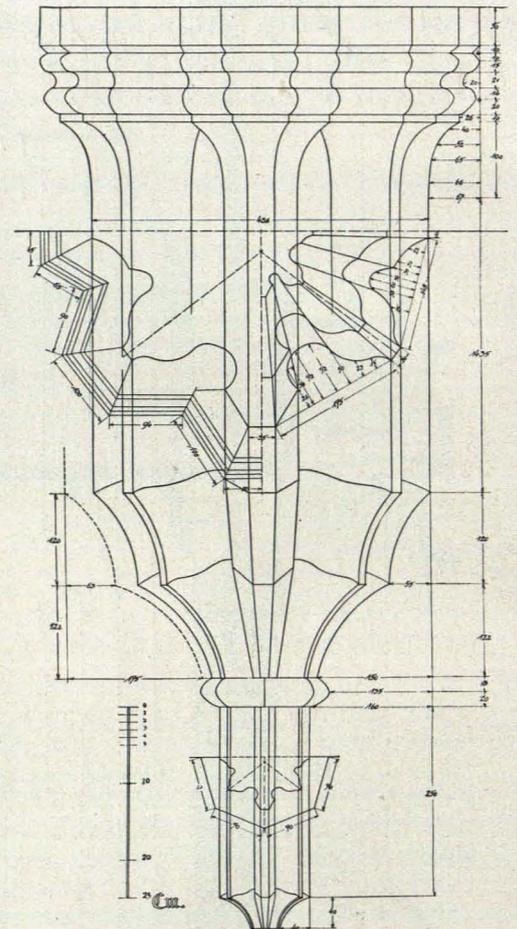


Fig. 39 Dürnstein, Klarissenkirche, Konsole (S. 108)